## Erstes Hapitel.

## Das Bild.

er Maler Chrenpreis stand in seinem Dachstübchen vor der Staffelei mit einem fertigen Ölgemälde, welches er prüfend mit seiner Hand überfuhr und befühlte.

"Es flebt nicht mehr," sprach er zufrieden, "und ist ganz trocken, so daß ich es ohne Gefahr übersirnissen kann. Es steht ja auch schon seit vierzehn Tagen six und sertig, und bei der jetzigen Witterung

trodnet es raich."

Er holte ein Fläschen mit Mastirfirnis herbei, goß davon etwas in eine Schale und überfuhr mit einem Pinsel das Gemälbe in gleichen, raschen Strichen. Zufriedenen Blicks beschaute nun Ehrenpreis sein wohl-

gelungenes Werk und fprach zu fich felbit:

"Jett treten alle eingeschlagenen Stellen hervor, und erst durch das Firnissen kommen die Schönheiten eines Olgemäldes zur Geltung. Das Firnissen ist des Künstlers Lohn, es kommt mir vor, wie wenn ein Reicher eine gesparte Rolle Geldes einpackt, siegelt und überschreibt. Nun sehlt nur noch der goldene Rahmen, der mindestens ebensoviel bedeutet wie die Fassung eines Sdelsteins. Wenn mein Bruder Theodor seine milde hand öffnete und das Geld zu einem schönen Goldrahmen hergäbe, wenn er mein Bild seinem königlichen herrn zeigte und bei demselben für mich